

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Mstr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten, sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

N 71.

Mittwoch, den 30. März

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Nr. 210.

1910.

Das Gemeinde- und Standesamt bleibt wegen der Verlegung ins neue Gemeindeamt am 30. März 1910 geschlossen.

Dringliche Angelegenheiten werden an diesem Tage von 11 bis 12 Uhr im neuen Gemeindeamt erledigt.

Vom 31. März 1910 ab wird für die Gemeindeverwaltung folgende Geschäftszeit festgesetzt:

vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 6 Uhr,

Sonnabends von 8 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Das königliche Standesamt ist von 9 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Carlsfeld, den 23. März 1910.

Der Gemeindevorstand.

Sauerseind.

Unser Verbündeter Italien.

Der Aufenthalt des deutschen Reichskanzlers in Rom hat in befriedigender Weise sein Ende erreicht, ein erfreuliches Einverständnis ist erzielt, und es haben diejenigen Unrecht behalten, die da meinten, das italienische Ministerium habe gerade ausgerechnet zum Zeitpunkt des Eintreffens des Herrn von Bethmann-Hollweg in der ewigen Stadt seine Entlassung gegeben, um allen Besprechungen von Bedeutung mit dem deutschen Staatsmann ausweichen zu können. Die Fahrt hat also ihren Zweck erfüllt, ihr Verlauf war ein erfreulicher. Nicht erfreulich ist aber die innere Lage in Italien selbst, die auch künftig einmal die auswärtigen Beziehungen zu schwächen machen könnte, wenn nicht bald eine Wendung erfolgt. Die politische Situation-Wirtschaft steht nämlich, was auch das Rücktritts-Gesuch des Ministeriums Sonnino beweist, heute in Italien in einer Blüte, wie es einer Großmacht eigentlich unwürdig ist. Nicht um großer politischer Prinzipien willen, wie man denken sollte, werden Minister-Veränderungen vorgenommen, sondern zur Befriedigung persönlichen Ehrgeizes. Einem Abwachen ein Bein zu stellen, das gilt bei nicht wenigen italienischen Politikern als Staatskunst.

Jedes italienische Ministerium, welches Neuwahlen vorschreibt, bekommt eine Mehrheit. Den Kandidaten und den Wählern wird so viel versprochen, daß sie auf das neue Kabinett schwören. Sehen sich hinterher die Volksworte mehr oder weniger getäuscht, denn es allen Herren von der Mehrheit recht zu machen, ist unmöglich, dann geht die Leptere in die Brüche, und der neue Mann am Steuer, der mehr oder anders versprochen hat, kann sein Heil versuchen. Daraus sind auch die wiederholten „Extratouren“ in der auswärtigen Politik zu erklären, die den französischen-freundlichen Kandidaten zu Liebe unternommen sind. Ein solches Hin- und Herschwenken kann und muß bedenklich in einem Augenblick werden, wo die Wähler sich unzufrieden über ihre Lage so wie so stärker nach der linken Seite wenden. Auch das Ausbleiben eines Gegenbesuches des Kaisers von Oesterreich in Italien ist Wasser auf die Mühle dieser Leute. Italien muß nicht allein seine inneren Verhältnisse, und noch mehr seine parlamentarischen Partei-Verhältnisse reformieren, sonst tut es für die Dauer nicht gut.

Denn die Lage der breiten Bevölkerung ist nach wie vor wenig günstig, und die gut situierten Klassen haben wenig oder keine Reigung, für die schwächeren Schultern mehr zu leisten. Bei dem Erdbeben von Messina war es geradezu kläglich, was die reichen Italiener aus ihren Privatmitteln zur Bänderung der Not brachten. Ihre Hauptbeschäftigung war damals, Feste zu arrangieren, auf denen gesammelt wurde, auf denen sich die vornehmen Komitee-Mitglieder aber nur amüsierten. Das sind unerfreuliche Tatsachen im italienischen Leben, die naturgemäß auf die Politik stark einwirken müssen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Besuch des Kaisers beim Papste? Der vatikanische Korrespondent der in Mailand erscheinenden „Perseveranza“ behauptet, daß der deutsche Reichskanzler von Bethmann-Hollweg sich mit dem Papst über einen Besuch Kaiser Wilhelms in Rom ins Einverständnis gesetzt habe. Der Besuch werde im Winter dieses Jahres stattfinden.

— Kosten der Reichsdrucksachen. Die Druck- und Papierkosten für die neue Reichsversicherungsordnung, einem Bande von 1100 Seiten, belaufen sich auf 15 000 Mark. Diese Kosten verursacht allein die Drucklegung des Entwurfs weßt Begründung. Bei der Reichsfinanzreform wurden für sämtliche Drucksachen, die dem Reichstage in dieser Angelegenheit zuzugingen, rund 300 000 Mark ausgegeben. Die alljährlich dem Reichstage zugehenden Kolonial-

denkschriften, die mit Illustrationen ausgestattet sind, kosten mehr als 30 000 Mark.

— Die Befestigung von Borkum. Die ostfriesischen Inseln, die in der Nordsee unserer Küste vorgelagert sind, werden in einem Seerzige eine bedeutsame Rolle spielen. Eine der wichtigsten dieser Inseln ist das große Borkum. Es sind deshalb schon seit längerer Zeit Befestigungen auf dieser Insel ausgeführt worden, die namentlich in der Anlage von Batterien für weittragende Geschütze bestehen. Ueber diese Befestigungen dringt natürlich nur sehr selten etwas in die Öffentlichkeit. Das preussische Kriegsministerium hat soeben bestimmt, daß von dem Fußartillerie-Regiment II, das allein von dem Landregimentern in der Bedienung der Küstengeschütze und im Seeschießen ausgebildet ist, zwei Kompanien unter einem Stabsoffizier nach Borkum verlegt werden sollen. Diese Kompanien bilden gewissermaßen ein viertes Bataillon. Die Verlegung soll bereits zum 15. April beendet sein.

— Kriegsjahre. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht, daß allen Teilnehmern an dem Patrouillengeheft der 1. Kompanie bei Geinab am 27. August 1908 in Deutsch-Südwestafrika und ebenso an den Zusammenstößen der 3. und 14. Kompanie sowie der 6. Batterie in der Zeit vom 18. bis 26. Dezember 1908 anlässlich des Einsatzes der Hottentottenbände unter Abraham Kols in das Schutzgebiet das Jahr 1908 als Kriegsjahr anzurechnen ist.

— Eine Petition aus Samoa. Der Pflanzerverein von Deutsch-Samoa hat an das Präsidium des Reichstags eine Petition gerichtet, in der er die Bitte um Gewährung einer Selbstverwaltung für die Kolonie ausspricht. In der Begründung wird unter anderem darauf hingewiesen, daß sich Samoa vor der Flaggenhissung bereits selbst erhalten und verwaltet habe, und ferner wird der Beweis versucht, daß die Gouvernementsregierung viel kostspieliger sei als eine Selbstverwaltung. Daneben werden eine Reihe von Beschwerden über Anordnungen des Gouverneurs eingeleitet, die sich insbesondere auf ungerechte Steuer-Verteilung beziehen und sich auch gegen die deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft richten.

— Auf die Ueberproduktion in Diamanten seitens bedeutender englischer Minen in Südafrika weist ein englisches Fachblatt hin. Wie zahlenmäßig nachgewiesen werden kann, hat diese Ueberproduktion einen Preisrückgang guter Steine im Besolge gehabt. Da die Ueberproduktion fortgesetzt werden soll, so entsteht, wie das betreffende Blatt meint, eine schwere Gefahr für alle Minen, die geringere Steine fördern, also auch für die deutsch-südwestafrikanischen. — Sollte da auch ein Konkurrenzmanöver dahinterstehen?

Oesterreich-Ungarn.

— Budapest, 25. März. Das Befinden der bei dem Abgeordnetenhausskandal verwundeten Minister hat sich in erfreulicher Weise gebessert. Wie verlautet, werden die Neuwahlen für das Parlament Ende Mai, spätestens Anfang Juni stattfinden und die Einberufung des Abgeordnetenhauses am 22. Juni erfolgen.

Rußland.

— Zum Besuch des Königs von Serbien. Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgendes Communiqué: Der Empfang, der dem König von Serbien in Russland bereitet wurde, ist ein Beweis für die Festigkeit der traditionellen Beziehungen der beiden Staaten, die ebenso durch den Glauben und die Herkunft ihrer Völker, wie durch gemeinsame historische Erinnerungen einander so nahe stehen. Im Verlauf der Unterredungen des russischen und des serbischen Ministers des Aeußern sind verschiedene beide Regierungen interessierende Fragen besprochen und es ist festgestellt worden, daß man auf beiden Seiten der Erhaltung des Friedens und der Ordnung in den Balkanländern besondere Wichtigkeit beimißt. Nach der Meinung der serbischen Regierung wird die friedliche und freie Entwicklung des unabhängigen Serbiens unter den anderen Balkanstaaten eine wertvolle Stütze in

der Befestigung der guten Beziehungen zur Türkei finden und zugleich setzt die serbische Regierung alle ihre Kräfte an die Erhaltung der entsprechenden Beziehungen zu Bulgarien und seinen anderen Nachbarstaaten. Die russische Regierung, die aufrichtig mit diesen Bestrebungen sympathisiert, wird Serbien ebenso wie bisher seine moralische und tatsächliche Unterstützung auf diesem Wege leisten. So wird die Ankunft des Königs Peter in Petersburg der allgemeinen politischen Lage ein neues Element des Friedens und der Eintracht hinzugefügt haben.

Frankreich.

— Die Spionageaffäre von Lille, vom der die französische Presse so viel Aufsehens machte, zeigt ihre Bedeutungslosigkeit immer mehr. Auch die chauvinistischen Blätter haben sich überzeugen müssen, daß Deutschland nicht in die Affäre verwickelt ist. Der Ringkämpfer und Preisboger Tomny hat wohl Zeichnungen von französischen Festungen gemacht, aber diese stellen dilettantisches Nachwerk dar, die, selbst wenn sie bestellte Arbeit gewesen wären, absolut keinen militärischen Wert hätten.

— Zu den Marinefandalen. Wie aus Toulon gemeldet wird, hat der Seepräsekt schon wieder gegen einen höheren Marinebeamten, der unfaulerer Nachschaffen bei Lieferungen beschuldigt wird, die Untersuchung angeordnet.

— Zweierlei Maß. Die Presse beschäftigt sich mit dem auffallenden Unterschied, den die Gerichte bei der Behandlung von Verbrechern machen. So wüßte beispielsweise der Liquidator Duez in einem eleganten Automobil zu dem Untersuchungsrichter hin- und zurückbefördert. Er kann sich im Gerichtsgebäude frei bewegen, ohne Kontrolle mit seiner Frau sprechen und nimmt ausgesuchte Mahlzeiten, sein serviert, in dem Kabinette des Untersuchungsrichters ein. Sein Angestellter Poisel dagegen, der unter der Beschuldigung, seinem Chef einige Tausend Franken unterschlagen zu haben, gleichfalls im Untersuchungsgefängnisse sitzt, wird in einem gewöhnlichen Zellenwagen mit anderen Verbrechern zusammen befördert, er hat beide Hände gefesselt und bekommt Gefangenhauskost. Dabei hat er die Unterschlagung nur aus bitterster Not begangen, weil er von Duez so schlecht bezahlt wurde. Er ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Man sieht also auch daraus, wie undemokratisch es eigentlich im Grunde genommen in der beinahe schon sozialdemokratischen Republik Frankreich zugeht.

Italien.

— Rom, 25. März. Der deutsche Reichskanzler hatte bei dem Diner des Ministers des Aeußern Gelegenheit, die Bekanntschaft der hervorragendsten italienischen Politiker zu machen. Der Kanzler sprach sich sehr erfreut über die Haltung der italienischen Presse aus. Nach Aeußerungen von Teilnehmern am Diner hat der Kanzler wegen der Einfachheit und Gradheit seines Auftretens viele Sympathien gewonnen und vor allem volles Vertrauen. Er erzählte von seinem ersten Aufenthalt in Rom. Bei der Unterhaltung bediente er sich häufig der italienischen Sprache, die auch in der Unterredung mit dem Papste von ihm benutzt wurde.

— Der deutsche Reichskanzler hat am 2. Ostertage Rom verlassen, wo er nicht nur eine politisch bedeutsame, sondern auch eine hinsichtlich seiner Erholung angenehme Woche verlebte. Dem schönen Italien will er erst am kommenden Sonntag den Rücken kehren und die Tage bis zur Wiederaufnahme der Amtsgeschäfte in Neapel und Florenz verleben.

— Das Ozeanographische Museum in Monaco, dessen Grundstein im April 1899 unter Kaiser Wilhelms Patenschaft gelegt wurde, wird am heutigen Dienstag eingeweiht. Es hieß s. Zt., anlässlich dieser Feierlichkeit würden sich der Kaiser und Präsident Fallières begegnen, das waren jedoch Mutmaßungen; Staatsoberhäupter sind außer dem Fürsten Albert nicht anwesend. Das Museum, das sich einer wirkungsvollen Lage erfreut, soll eine interna-